

Gottesvergessenheit und Sexualität

Damit befasste sich der Passauer Bischof Stefan Oster am 18.12.2014 auf der Site kath.net, er äußert nach eigener Ansicht "unzeitgemäße Gedanken zu einem biblischen Zusammenhang". Damit hat er wohl recht! Weil sogar regelmäßige katholische Kirchen-geher sind eher nimmer davon überzeugt, dass Gott, der HErr regelmäßig unter der Bettdecke nach Sünden sucht. Aber suchen wir einmal ein bisschen atheistisch die von Bischof Oster vorgetragene Kernfragen heim! (Oster-Bild rechts: Wikipedia)



1. Eine der wiederkehrenden Kernfragen: Welcher Sex ist recht vor Gott?

Die Debatten in und außerhalb der Kirche zum Thema Sexualität und allem, was damit zusammen hängt, reißen nicht ab. Sie scheinen in medialen Wellenbewegungen immer neu auf die Kirche zuzurollen - in wechselnden Themen: Mal sind es die wiederverheirateten Geschiedenen, mal der Zölibat, mal der Umgang der Kirche mit Menschen, die homosexuelle Neigungen haben - um nur die am meisten diskutierten Themen aufzugreifen. Und ist es nicht paradox? Da nimmt sich der Papst mit der Bischofssynode des Themas der Familie an und das Wesentliche, was Monate vor, während und nach der Synode vordringlich zum Thema wird, sind zwei Menschengruppen, die gerade nicht in Verhältnissen leben, die den Normalfall von Familie bilden: Wiederverheiratete Geschiedene und Homosexuelle. In beiden Fällen geht es aber im Kern der Debatte letztlich um die Praxis gelebter Sexualität, die nicht dem entspricht, was die Kirche in diesem Bereich seit jeher für Weisung und Willen Gottes hält.

Und man muss es ehrlich sagen, auch im Blick auf viele andere Themen, die immer neu diskutiert werden: Ein Kernproblem, eine Kernfrage, um die es sich dann ausgesprochen oder unausgesprochen immer wieder dreht, hängt tatsächlich genau damit zusammen: Was sagen der Glaube, die Schrift, die Tradition, die Kirche über menschliche Sexualität? Und vor allem, was sagen sie über recht vollzogene sexuelle Praxis, die dann dem entspricht und gerecht wird, was Christen für den Willen Gottes und seine Offenbarung halten? Die Tatsache, dass die Kirche hier in ihren Antworten immer ziemlich klar war, ist deshalb beständiger Stein des Anstoßes, beständiger Stachel im Fleisch. Die öffentlichen Einwände dagegen gehen konsequent immer in die Richtung nach einer Forderung von veränderter Lehre über genau diese Frage: Welcher Sex ist recht? Die Argumente: "Die Zeiten haben sich geändert, die Menschen haben sich geändert, die Gesellschaft hat sich geändert, die Beziehungsformen haben sich geändert, die Einsichten über die Sexualität des Menschen haben sich geändert, also muss sich endlich auch die Lehre der Kirche ändern."

Freilich, die Tatsache, dass das Thema und seine Klarheit bereits in der Hl. Schrift schon so präsent ist, weist eher das Gegenteil nach, nämlich dass es im Christentum bereits von Anfang an eine heftig angefragte Lehre war und nicht erst heute. Auch in der Zeit der Entstehung des christlichen Glaubens stehen dessen Lehren über menschliche Sexualität quer zu vielem von dem, was in der damaligen Gesellschaft, vor allem in einer griechisch-römisch geprägten Kultur, aber auch in einem jüdischen Kontext (hier etwa die Möglichkeit zur Mehrehe) gängig oder möglich war.

Schau Dir das an! Statt über das katholische Liebesleben reden die Leute über das unkatholische Sexualleben! Dabei hat der katholische Gott ja klare Weisungen gegeben! Zum Beispiel, dass Homosexuelle hingerichtet¹ sind! Statt sich für diese göttliche Gesetzgebung einzusetzen, müht sich heute die katholische Kirche bloß gegen die Homo-Ehe ab! Das wird dem HErrn nicht gefallen! Über die Sexualgräueltaten hat er laut Bibel schließlich ganz genau gesagt, was er will!² Und trotzdem folgen ihm heute diesbezüglich nur noch glaubenstreue Islamisten! Aber dies spricht der Herr Bischof gar nicht an! Die Kirche soll sich ändern? Die Leute werden sich ändern müssen! Denn die Lehre der katholischen Kirche wusste schon vor 2000 Jahren was richtig war, weil ja die richtige Wahrheit in der Bibel steht und von Gott geoffenbart ist!

2. Ist die Kirche sexfixiert?

Der Kirche wird heute häufig vorgeworfen, sie sei manchmal allzu fixiert auf das Sexthema. Dabei scheint es mir auch hier eher umgekehrt. Wann etwa hat der durchschnittliche Kirchgänger zuletzt eine Predigt gehört, in der der Pfarrer so mutig war, die Sexualmoral der Kirche tatsächlich und wahrhaftig und ohne Abstriche zu erläutern oder sich dazu zu bekennen? Es passiert vermutlich eher in seltenen Ausnahmen. Ist es also nicht eher anders herum? Ist nicht die Gesellschaft eher so fixiert auf sexuelle Liberalisierung, dass ihr gerade die Kirche mit ihrer vermeintlich sturen Beharrung so sehr ein Dorn im Auge ist, dass sie das immer und immer wieder, vor allem medial zum Thema machen muss? Und das, obwohl sich der größere Teil derjenigen, die diese Themen medial so sehr ventilieren, für die wirklichen Kernthemen des kirchlichen Glaubens in der Regel kaum mehr interessieren: Erlösung, Sündenvergebung, Versöhnung mit Gott, Kreuz, Auferstehung....?

Der mediale, der öffentliche und gesellschaftliche Druck auf die Kirche wächst also oder er kommt eben wellenartig wieder. Gleichzeitig sinken bei uns die Mitglieder- und Kirchenbesucherzahlen; gleichzeitig auch geht man

¹ Gottvater verfügte gemäß Levitikus, Kapitel 20,13: "Wenn jemand bei einem Manne liegt wie bei einer Frau, so haben sie getan, was ein Gräueltat ist, und sollen beide des Todes sterben; Blutschuld lastet auf ihnen."

² Levitikus 18, 29-30: "Alle nämlich, die (...) Gräueltaten begehen, werden aus der Mitte ihres Volkes ausgemerzt. Achtet auf meine Anordnungen, befolgt keinen von den gräueltätigen Bräuchen, die man vor euch befolgt hat, und verunreinigt euch nicht durch sie. Ich bin der Herr, euer Gott."

durch verschiedene Krisen der Glaubwürdigkeit (vgl. Missbrauch, Limburg, Kölner Krankenhausaffäre etc.). Und so neigen wir als Kirchenverantwortliche vielleicht allzu leicht zu der Ansicht, wir könnten endlich einmal "punkten", wenn sich am innerkirchlich im Grunde wenig geliebten Sexthema endlich mal ein paar, wenigstens kleine "Fortschritte" zeigen könnten.

Nein, die Kirche ist nicht sexfixiert, die ist kastrationsfixiert! Weil das sollen um des Himmelreiches willen die tun, die es fassen können, so wie in der Bibel steht! Mt 19, 11-12: "Das Wort fasst nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es!" Wer es gefasst hat, der hat kein Problem mehr mit Sexualsünden!

Aber das nur nebenbei. Was predigt der Bischof seinen Gläubigen? Der Öffentlichkeit ist die katholische Sexuallehre so zuwider, dass sie ständig Kampagnen dagegen startet. Und wer leidet darunter? Die Katholiken! Weil dadurch erhalten heutzutage die wirklich wichtigen katholischen Themen, "Erlösung, Sündenvergebung, Versöhnung mit Gott, Kreuz, Auferstehung" kaum noch ein Medienecho! Und in der Kirche verabsäumen es die Geistlichen das wichtige Sexualthema ihren Gläubigen in der wahrhaften katholischen Form zu präsentieren, damit wegen der Sexualsündenvorhaltungen nicht noch mehr nimmer in die Kirche gehen oder gar austreten! Aber das ist falsch! Weil davon werden die Sexualsünden schlimmer!

3. Was sagen Schrift, Tradition und der Glaube?

Aber wie befragen wir die Möglichkeit von vermeintlichen "Fortschritten" auf diesem Gebiet? Wie befragen wir, welche Formen gelebter Sexualität gut und recht sind in Gottes Augen? Wir blicken auf das Evangelium und erkennen: Es gibt im Grunde keine einzige Form vollzogener Sexualität außerhalb der Ehe, die von der Hl. Schrift nicht entweder Unzucht oder Ehebruch genannt würde. Wir lesen aber auch, dass das Thema in der Schrift immer wieder prominent behandelt wird. Und wir lesen vor allem, dass da ein geheimnisvoller Zusammenhang hergestellt wird zwischen dem, wie Gott den Menschen sieht und will einerseits und sittlicher und sexueller Reinheit andererseits (vgl. Mt 5,28³, Eph 5,3f⁴, 1Kor 6, 18-20⁵, Röm 1,21ff⁶, 1Thess 4,3f⁷, Hebr 12, 14ff⁸). In der Bergpredigt preist Jesus die Menschen selig, die ein reines Herz haben, sie würden Gott schauen (Mt 5,8)⁹, um nur wenige Zeilen später zu sagen, dass schon der lüsterne Blick auf eine Frau eben dieses Menschenherz in seiner Reinheit eintrübe und in eine quasi ehebrecherische Verfassung bringe (Mt 5,28)!

Gott will den Menschen seinem Sohn ähnlich machen. Er will ihm die Gnade und Kraft schenken, ein heiliges Leben zu leben. Dabei ist Heiligkeit freilich nicht misszuverstehen als eine Art religiöser Leistungssport, gepaart mit außergewöhnlichen Anstrengungen in der Übung der Tugenden. Heiligkeit ist zunächst das Erfülltsein des Menschen mit Gottes Gegenwart, das Geschenk überfließender Gnade, die aus ihm, aus Gott selbst kommt. Erst sekundär folgt aus dieser Erfahrung des Beschenktseins von Gott und des Lebens aus dieser Gegenwart die Fähigkeit, in der Freiheit des Christenmenschen gut und selbstlos, also auch tugendhaft zu leben.

Also Leute, lasst Euch kastrieren und sterilisieren! Damit Euch keine göttlich verdamnten unkatholischen Gelüste überkommen, wie sie unten in den Fußnoten aufgelistet stehe! Werdet wie Bischof Oster! Der ist vermutlich ein Mensch ohne Ostereier! Denn er fasst es, ja er fasst es um des Himmelreiches willen! Dass das die übergroße Mehrheit der Menschen, inklusive der meisten Katholiken nicht fasst, das fasst Bischof Oster seinerseits wiederum nicht! Wo doch Gott sexuell fast alles verboten hat und die Sexlosigkeit für die Seligkeit empfiehlt!

Schließlich hat der sexlose Gott ja mit der sexlosen Maria den sexlosen Jesus sexlos durch den sexlosen Heiligen Geist gezeugt und diese sexlose Heiligkeit will er den Menschen schenken! Dann können die Christenmenschen gut und selbstlos und auch tugendhaft leben! Übt die Tugenden, dann gibt es statt Samenergüsse und Orgasmen die überfließende Gnade Gottes!

³ Ich aber sage euch: Wer eine Frau auch nur lüsterne ansieht, hat in seinem Herzen schon Ehebruch mit ihr begangen.

⁴ Von Unzucht aber und Schamlosigkeit jeder Art oder von Habgier soll bei euch, wie es sich für Heilige gehört, nicht einmal die Rede sein. Auch Sittenlosigkeit und albernes oder zweideutiges Geschwätz schickt sich nicht für euch, sondern Dankbarkeit.

⁵ Hütet euch vor der Unzucht! Jede andere Sünde, die der Mensch tut, bleibt außerhalb des Leibes. Wer aber Unzucht treibt, versündigt sich gegen den eigenen Leib. Oder wisst ihr nicht, dass euer Leib ein Tempel des Heiligen Geistes ist, der in euch wohnt und den ihr von Gott habt? Ihr gehört nicht euch selbst; denn um einen teuren Preis seid ihr erkaufte worden. Verherrlicht also Gott in eurem Leib!

⁶ Denn sie haben Gott erkannt, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt. Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. Sie behaupteten, weise zu sein, und wurden zu Toren. Sie vertauschten die Herrlichkeit des unvergänglichen Gottes mit Bildern, die einen vergänglichen Menschen und fliegende, vierfüßige und kriechende Tiere darstellen. Darum lieferte Gott sie durch die Begierden ihres Herzens der Unreinheit aus, sodass sie ihren Leib durch ihr eigenes Tun entehrten. Sie vertauschten die Wahrheit Gottes mit der Lüge, sie beteten das Geschöpf an und verehrten es anstelle des Schöpfers - gepriesen ist er in Ewigkeit. Amen. Darum lieferte Gott sie entehrenden Leidenschaften aus: Ihre Frauen vertauschten den natürlichen Verkehr mit dem widernatürlichen; ebenso gaben die Männer den natürlichen Verkehr mit der Frau auf und entbrannten in Begierde zueinander; Männer trieben mit Männern Unzucht und erhielten den ihnen gebührenden Lohn für ihre Verirrung.

⁷ Das ist es, was Gott will: eure Heiligung. Das bedeutet, dass ihr die Unzucht meidet, dass jeder von euch lernt, mit seiner Frau in heiliger und achtungsvoller Weise zu verkehren,

⁸ Strebt voll Eifer nach Frieden mit allen und nach der Heiligung, ohne die keiner den Herrn sehen wird. Seht zu, dass niemand die Gnade Gottes verscherzt, dass keine bittere Wurzel wächst und Schaden stiftet und durch sie alle vergiftet werden, dass keiner unzüchtig ist oder gottlos wie Esau, der für eine einzige Mahlzeit sein Erstgeburtsrecht verkaufte.

⁹ Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

4. Das Kernproblem: Gottesvergessenheit

Aber meines Erachtens rühren wir genau hier am entscheidenden Problem: Es ist das Ernstnehmen der Gegenwart Gottes. Und zwar zuerst in seiner Heiligkeit, Majestät, abgründigen Unterschiedenheit von jedem Geschöpf. Er ist der Schöpfer des Alls, er ist der Herr aller Welten. Und er gibt uns die Erlaubnis, ihm nahe zu kommen. Israel hat gewusst, dass solches Näherkommen gefährlich ist. Der Israelit des Alten Bundes wusste, dass er grundsätzlich vor Gottes Angesicht vergehen musste (Ex 33,20¹⁰); und ganz besonders dann, wenn er sich Gott in einer unangemessenen Weise näherte. Die zahlreichen Reinigungsvorschriften des Volkes für den Vollzug des Kultes hatten eben auch diesen Ursprung, nämlich das Bewusstsein, dass man dem Heiligen Israels nur nahen kann, wenn man selbst rein, heil, ganz ist, eben reingewaschen (z.B. Ex 30,20-21¹¹). Das Anliegen Jesu liegt auch ganz auf dieser Linie, aber er weiß, dass die Fülle an Vorschriften, dass "das Gesetz" dazu tendiert, veräußerlicht verstanden zu werden: "Ich wasche mich (äußerlich), dann bin ich schon rein." Doch bereits die Propheten des Alten Bundes kündigen einen neuen Bund an, einen der ein "neues Herz" (Ez 36,26¹²) schenken will, einen Bund, in dem der Mensch seinen Gott nicht nur durch veräußerlichtes Ritual und Gesetz kennt, sondern persönlich, von Herz zu Herz. Die Taufe des Neuen Bundes rettet uns, sagt der Autor des ersten Petrusbriefes: Und "sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi" (1Petr 3,21). Freilich: Es bleibt auch im Neuen Bund derselbe, majestätische Gott, der ganz Andere. Aber Jesus macht in seiner Person deutlich, dass eben dieser andere, der furchteinflößende, der Herr des Alls zugleich der Allliebende ist, derjenige, der sich abgründig niederbeugt, konkret zu jedem von uns, der sich klein macht, um den Menschen wieder aufzurichten zu sich selbst und zurück in seine Beziehung zum Vater. In jeder Hl. Messe feiern wir Wandlung. Christus wandelt sich der Welt ein - in den Gestalten von Brot und Wein. Aber er tut es, um uns zu wandeln und zu neuen Menschen zu machen. Lassen wir es zu, halten wir das überhaupt für möglich?

Der Punkt vier ist zu umfangreich, der wird absatzweise behandelt. Die Leute vergessen also auf Gott, sie vergessen auf die "Gegenwart Gottes", der nach bischöflicher Vorstellung also gewissermaßen auch unter der Bettdecke anwesend ist und nachprüft, ob z.B. das päpstliche Verbot von Kondomen eh eingehalten wird. Wenn das geglaubt wird, dann werden natürlich keine Kondome, keine Pille oder sonst ein "künstliches" Verhütungsmittel verwendet, da gibt's nur Knaus-Ogino¹³ und sonst nix.

Der heilige Schöpfer des Universums, der Herr aller Welten in hundert Milliarden Galaxien, kümmert sich also ganz besonders um nicht statthaften Sex. Er sollte sich wohl besser um den Geisteszustand mancher Leute kümmern, die ihren universalen Gott tatsächlich als Beobachter des schmutzigen Sex sehen und dauerhafte Reinigungen davon verlangen. Weiß Bischof Oster überhaupt, wovon er redet? Offensichtlich hat er keine Ahnung von den sexuellen Bedürfnissen und Verhältnissen und sieht darin nur irgendwas Schmutziges, das er offenbar körperlich nicht kennt und deshalb bei anderen Leuten verdammen muss. Dafür bekommt er als Belohnung seinen großen Gott!

Und genau hier liegt meines Erachtens unser Problem: Der Glaube daran, dass Gott in Christus wirklich da ist, dass er uns real und schon in diesem Leben, berühren, heilen, verwandeln kann in ein neues, besseres, gottbezogenes und gottgefälliges Leben, dieser Glaube scheint in unseren Breiten in den letzten Jahrzehnten mehr und mehr zu verdunsten. Wie viele glauben wirklich noch, dass Christus das Leben eines Einzelnen tatsächlich im Hier und Jetzt spürbar erneuern kann? Wie viele glauben wirklich noch, dass sie durch Christus "neu geboren" (Joh 3,3¹⁴) sind, tatsächlich "neue Schöpfung" (2Kor 5,17¹⁵) sind? Und zwar so, dass sie es an realen und konkreten Lebensvollzügen festmachen können? Die Schrift ist aber voll davon, dass die Brüder und Schwestern jetzt wo sie den Glauben angenommen haben, ihrem alten Leben entronnen sind, ihrer Gefangenschaft in solchen Bedürfnissen, Trieben und Egoismen, die auf alles mögliche, aber nicht auf Gott hin orientiert waren (vgl. 1Petr 1,14;¹⁶ 2Petr 1,9¹⁷; Hebr 10,32¹⁸; 1Thess 1,9¹⁹; Kol 3,7²⁰; Eph 4,17-20 u.a.). Wer hat in volkskirchlichen Breiten, in denen der Glaube von Jahr zu Jahr, von Generation zu Generation schwindet, denn noch die reale Erfahrung von Bekeh-

¹⁰ Weiter sprach er: Du kannst mein Angesicht nicht sehen; denn kein Mensch kann mich sehen und am Leben bleiben.

¹¹ Wenn sie zum Offenbarungszelt kommen, sollen sie sich mit Wasser waschen, damit sie nicht sterben. Ebenso sollen sie es halten, wenn sie zum Altar treten, um den Dienst zu verrichten und um Feueropfer für den Herrn in Rauch aufgehen zu lassen. Sie sollen sich ihre Hände und Füße waschen, damit sie nicht sterben. Dies soll für sie eine immer währende Verpflichtung sein, für Aaron und seine Nachkommen von Generation zu Generation.

¹² Ich schenke euch ein neues Herz und lege einen neuen Geist in euch. Ich nehme das Herz von Stein aus eurer Brust und gebe euch ein Herz von Fleisch.

¹³ Dieses "natürliche" Verhütungsmittel der Aufzeichnung des Menstruationszyklus und der Geschlechtsverkehrsvermeidung an den fruchtbaren Tagen der Frauen hat - weil es unzuverlässig ist - ja bekanntlich auch den Segen des katholischen Gottes.

¹⁴ Jesus antwortete ihm: Amen, amen, ich sage dir: Wenn jemand nicht von neuem geboren wird, kann er das Reich Gottes nicht sehen.

¹⁵ Wenn also jemand in Christus ist, dann ist er eine neue Schöpfung: Das Alte ist vergangen, Neues ist geworden.

¹⁶ Seid gehorsame Kinder und lasst euch nicht mehr von euren Begierden treiben wie früher, in der Zeit eurer Unwissenheit.

¹⁷ Wem dies aber fehlt, der ist blind und kurzsichtig; er hat vergessen, dass er gereinigt worden ist von seinen früheren Sünden.

¹⁸ erinnert euch an die früheren Tage, als ihr nach eurer Erleuchtung manchen harten Leidenskampf bestanden habt:

¹⁹ Denn man erzählt sich überall, welche Aufnahme wir bei euch gefunden haben und wie ihr euch von den Götzen zu Gott bekehrt habt, um dem lebendigen und wahren Gott zu dienen

²⁰ Früher seid auch ihr darin gefangen gewesen und habt euer Leben davon beherrschen lassen.

rung und wer hätte konsequent auch noch zusätzlich das Bestreben, kraft einer geduldigen, beständigen, alltäglichen Bekehrung mit der Hilfe Gottes ein neuer Mensch, ein echter Christ zu werden? Einer, der Gott, der Christus kennt, der ihm wirklich nachfolgen, der sein Kreuz tragen will? Einer, der von ihm die Fülle und die Freude erwartet und diese nicht leicht verwechselt mit den Freuden, die nur diese Welt gibt? All das ist Kern einer christlichen Anthropologie und des christlichen Menschenbildes, von dem wir - ohne diesen Kern wahrzunehmen - all zu schnell und damit oft auch allzu weich gespült in unserem gesellschaftlichen Diskurs reden.

Ein gottbezogenes und gottgefälliges Leben ist beim Passauer Bischof augenscheinlich ein sexfreies Leben, er fasst das! Siehe wieder auf Seite 2 das Zitat von Mt 19, 11-12. Und das angeführte Paulus-Beispiel Eph 4, 17-20 zeigt ganz besonders schön, um was es geht: "Ich sage es euch und beschwöre euch im Herrn: Lebt nicht mehr wie die Heiden in ihrem nichtigen Denken! Ihr Sinn ist verfinstert. Sie sind dem Leben, das Gott schenkt, entfremdet durch die Unwissenheit, in der sie befangen sind, und durch die Verhärtung ihres Herzens. Haltlos wie sie sind, geben sie sich der Ausschweifung hin, um voll Gier jede Art von Gemeinheit zu begehen. Das aber entspricht nicht dem, was ihr von Christus gelernt habt." Offenbar ist die Sexualität bei Oster das Nonplusultra der Verworfenheit, sozusagen der Orgasmus sündiger Finsternis.

Da Bischof Oster selber mit beträchtlicher Wahrscheinlichkeit keinen körperlichen Bezug zur Sexualität hat, macht er daraus das Böse schlechthin. Der verstorbene österreichische Bischof Krenn hatte einst von sich selber gesagt, die "Versuchung des Weibes" sei nie an ihn herangetreten, er sah die Sexsünde wie es seine katholische Pflicht war, er machte daraus jedoch keinen so großen Zusatzgott des Bösen: Er musste als Bischof zurücktreten, weil sich in seinem Priesterseminar eine homosexuelle Sündenwelt etabliert hatte, die er als "Bubendummheiten" abtat, weil ihm die Sache selber hormonell unklar war.

Oster geht hier anders vor, er macht überhaupt aus jeder irdischen Freude eine Sünde: "Einer, der Gott, der Christus kennt, der ihm wirklich nachfolgen, der sein Kreuz tragen will? Einer, der von ihm die Fülle und die Freude erwartet und diese nicht leicht verwechselt mit den Freuden, die nur diese Welt gibt?" Beim Oster gibt's die wahre Freude nur beim Jesus im Paradies, wenn man auf Erden ordentlich sein Kreuz getragen hat. Zum Bedauern Osters ist das Verlangen nach solchen jenseitigen Freuden sehr stark am Schwinden, immer mehr Leute haben die Möglichkeit eines irdischen Lebens, das nicht nur aus Kummer und Elend besteht, die seufzenden Kreaturen in einer herz- und geistlosen Welt repräsentieren nicht mehr die jahrhundertlange christliche Wirklichkeit, man kann heute in den entwickelten Staaten mit einem funktionierenden Sozialwesen leben, ohne sich - wie in den echt christlichen Zeiten für große Teile der Bevölkerung unvermeidbar - andauernd aufs Paradies freuen zu müssen, weil es auf Erden so viele Kreuze zu tragen waren.

Wer hätte denn noch wirklich Ehrfurcht vor der Gegenwart Gottes in einem Gotteshaus? Wer fällt hier wirklich angesichts seiner Gegenwart noch voller ernsthafter Demut auf die Knie, weil er weiß, wer Gott ist und wer er selbst im Verhältnis zu diesem Gott ist? Und wer blendet umgekehrt nicht gerne die Tatsache aus, dass der vermeintlich so liebe Jesus in etwa einem Drittel seiner Worte im Neuen Testament Gerichtsworte spricht oder Gerichtsgleichnisse erzählt? Es sind Worte, in denen er den Menschen zur Entscheidung auffordert für ihn und zwar ganz und entschieden. Wer müht sich denn noch "mit Furcht und Zittern" (Phil 2,12²¹) um sein Heil, wie es Paulus nahe legt, weil nach der Schrift und aus der Sicht Jesu völlig ohne Zweifel die Möglichkeit besteht, auch verloren zu gehen? Viel mehr aber noch ist Paulus von der Hoffnung getragen, dass er, der Allmächtige, uns aus Liebe zu neuen Menschen machen will und schon damit begonnen hat.

Ja, diese Fragen kann man dem Herrn Bischof beantworten: das betrifft fast niemanden mehr! Ich war dieser Tage wieder einmal bei einer Totenmesse dabei, es haben zwar von den Anwesenden viele mitgebetet und an den passenden Stellen ein Kreuz geschlagen, aber dass irgendwer auf eine Anwesenheit Gottes in der Kirche gedacht haben könnte, dieser Eindruck war absolut nicht wahrnehmbar. Es war die Ausübung von Ritualen, die man gelernt hatte, göttliche Verzückungen waren in keinem einzigen Gesicht ablesbar. Und wieviele Menschen, die sich mit "mit Furcht und Zittern" um ihr Heil abmühen, laufen dem Passauer Bischof über den Weg? Wieviele trifft er davon unter den Leuten, die jeden Sonntag in die Kirche gehen? Denn der vermeintlich liebe Jesus ist heute auch in der katholischen Kirche das Verkündigungselement, beispielsweise lässt der Wiener Bischof Schönborn in seinen Sonntagspredigen immer alle Stellen weg, in denen vom Heulen und Zähneknirschen die Rede ist, im offiziellen Messbuch der katholischen Kirche sind diese Stellen in den Evangelien ebenfalls bereits in der Form ausgenommen, dass jeweils ein vollständiges und ein gekürztes Evangelium angeboten werden.

Hier ein Screenshot des Online-Messbuchs vom 16.11.2014:

30 Werft den nichtsnutzigen Diener hinaus in die äußerste Finsternis! Dort wird er heulen und mit den Zähnen knirschen.

Oder:

KURZFASSUNG

Mt 25, 14-15.19-21

Du bist im Kleinen ein treuer Verwalter gewesen; nimm teil an der Freude deines Herrn!

+ Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus

In jener Zeit erzählte Jesus seinen Jüngern das folgende Gleichnis:

In der Langfassung wird im Vers 30 geheult und mit den Zähnen geknirscht. Die gleichzeitig angebotene Kurzfassung endet mit Vers 21 und ist knirschfrei. Die gläubigen Christen müssen sich nimmer fürchten und nimmer vor ihrem bösen Jesus zittern. Sicher auch ein Grund, warum die religiösen Geschäfte immer schlechter gehen! Das hat der Passauer Bischof richtig beobachtet: fehlende Gottesfurcht schrumpft die Religion!

²¹ Darum, liebe Brüder - ihr wart ja immer gehorsam, nicht nur in meiner Gegenwart, sondern noch viel mehr jetzt in meiner Abwesenheit -: müht euch mit Furcht und Zittern um euer Heil!

In dem Augenblick aber, wo alle diese Erfahrungen eben keine mehr sind, nicht mehr nachvollziehbar sind, nicht mehr im Kirchenvolk erlebt, erzählt, tradiert werden, in dem Augenblick kann es im Grunde auch gar nicht mehr sein, dass wir einen Anspruch von Gott selbst an uns wahrnehmen. Einen Anspruch von dem, der uns heiligen will. Der Anspruch wird verdünnt und reduziert auf ein nur mehr gedachtes Gesetz, und von hier ist der nächste Schritt nur ein ganz kleiner, der dann sagt: "Das gedachte Gesetz hat sich die Kirche aus-gedacht, um uns zu knechten. Und jetzt wo die Zeiten sich ändern, muss sie das Gesetz auch ändern!" Der Anspruch, in der Kirche durch Gottes Gegenwart geheiligt zu werden, ist fast gänzlich in Vergessenheit geraten. Gutes Leben ist jetzt, was alle gut finden; die Gesellschaft als Messlatte für einen, hoffentlich nicht allzu zu anspruchsvollen Humanismus. Und nur die Kirche ist dann schlecht und von gestern, weil sie uns unser gutes, heutiges Leben nicht gönnt!

Wenn diese Diagnose zutrifft, dann können auch wir Amtsträger uns nicht aus der Verantwortung nehmen. Es ist nämlich ein Grundgesetz des geistlichen Lebens, dass das spirituelle Niveau einer christlichen Gemeinschaft oder Gemeinde - nicht nur aber auch - vom geistlichen Leiter abhängt. Ich habe den Verdacht (und schließe mich ein): Womöglich haben wir selbst die leidenschaftliche, gläubige Proklamation und Deutung der Gegenwart Gottes nicht allzu intensiv gepflegt - und vielleicht auch gar nicht mehr recht geglaubt? Und womöglich haben wir auch die Liturgie nicht allzu oft derart mit den Gläubigen gefeiert, dass unser Beten darin sehr real und voll liebender Ehrfurcht und Freude auf diese Gegenwart bezogen wäre.

Ja, durch die Jahrhunderte hatte das wunderbar funktioniert! Da kann man wieder einmal die schöne Predigt des Abraham a Santa Clara über das Fegefeuer einblenden, der hat noch gewusst, was für ein unbarmherziger Sadist sein Gott ist: ein weitaus schlimmerer als der schlimmste SSler in einem KZ je gewesen sein kann!

Und die Leute lebten zu den hochchristlichen Zeiten ja in einer herzlosen und geistlosen Welt, die einzige "Bildung" die sie erwarben, waren die sonntäglichen Predigten, die ihnen die Folgen eines gottlosen Lebens dramatisch-drastisch schilderten. Das irdische Jammertal war unveränderliches Schicksal und Hoffnung gab es nur für das Leben nach dem Tode beim Jesus im Paradies. Die Betroffenen konnten sich nicht ihres eigenen Verstandes bedienen, denn sie waren eben fern aller Bildung und lebten in vorgegebenen Welten, selber zu denken, war eine Sünde, die mit Verdammung bestraft wurde. Schließlich waren ja schon Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben worden, weil sie vom "Baum der Erkenntnis"²² gegessen hatten.

Mit der Erkenntnis, die Kirche ist schlecht und von gestern, weil sie uns unser gutes, heutiges Leben nicht gönnt, trifft Oster einen Nagel auf den Kopf. Die Befreiungstheologie, die sich in der Dritten Welt für ein

besseres Erdenleben der Menschen einsetzt, wurde deshalb vom Vatikan ja verdammt, denn das katholische Leidensprinzip gegen ein Besserlebensprinzip auszutauschen, verbreitet den katholischen Glauben keineswegs besser, sondern bringt ihn viel eher um. Schließlich schrumpft in Europa die protestantische Kirche viel deutlicher als die katholische: die Protestanten haben ihrem Jesus die wilde Bösartigkeit schon viel länger heruntergeräumt!

Lass dir mit glühenden Werkzeugen die Augen austechen, diese gläsernen Kuppler; lass dir mit glühendem Messer abschneiden die Nase, diesen polierten Rauchfang; lass dir mit glühender Scher die Ohren abschneiden, diese zwei Audienzzimmer; lass dir mit glühendem Schnitzmesser die Zung austschneiden, diesen so künstlichen Sprachmeister; lass dir mit glühenden Zangen die Zahn ausbrechen, diese Helfresser; lass dir mit glühendem Beil die Finger abhauen, die so spitzfindigen Künstler; lass dir mit glühendem Stemmeisen die Fehen abhacken, diesen so steifen Fußboden; lass dir mit glühendem Schermesser Riemen aus der ganzen Haut schneiden, aus diesem so heiklen Überzug - so ist doch alles dieses nur ein Schatten, nichts mehr als ein Schatten gegenüber der mindesten Pein im Fegefeuer. Alles Auweh gegen das Augenweh, alles Auweh wegen Zahnweh, alles Auweh gegen das Halsweh, alles Auweh wegen des Brustweh, alles Auweh gegen Rückenweh, alles Auweh, das der Mensch am Leib, im Leib, um den Leib erlitten hat und noch leidet und künftig leiden wird - ist, ist, ist was? Ist nur eine Einbildung, ein Gedicht, nur ein gemaltes Ding gegenüber dem Fegefeuer.

5. Der Wille Gottes für jeden: Verwandlung und Heiligung des ganzen Menschen, einschließlich seiner Sexualität durch göttliche Liebe

Die Heiligung, in der Gott uns sich ähnlich machen will, ist vor allem eine Heiligung in und durch Liebe. Und Gott als unsere Antwort auf seine Liebe mit ganzem Herzen und ganzer Seele und allen Gedanken zu lieben und den Nächsten wie uns selbst ist die "Erfüllung des ganzen Gesetzes" (vgl. Mt 22,40), es ist die Erfüllung dessen, wozu der Mensch in Gott geschaffen ist. Aber die Liebe, um die es hier geht, ist in der Tiefe absichtslos, sie ist umsonst. Und man kann Gott auch nur lieben, wenn man ihn kennen gelernt hat, so wie er sich uns eben in Christus zu erkennen gibt; wenn man in einem Leben der Suche nach Gott, im Gebet, im Meditieren der Schrift wirklich immer wieder auf ihn selbst gestoßen ist. Eine Liebe, die aus Gott kommt, meint dann den anderen Menschen wirklich um seinen- und um Gottes Willen. Sie manipuliert nicht hintergründig und will den Geliebten nicht wie einen Besitz "haben". Zu dieser Liebe will uns Gott nach dem Zeugnis der Schrift befähigen und die Schrift erklärt auch, dass da der ganze Mensch dazu gehört, mit Leib und Seele und Geist.

Gerade beschwerte er sich noch über den gezähmten Jesus und jetzt verkauft er selber auch den lieben Jesus? Die Liebe ist also umsonst, das bedeutet aber nicht nur "kostenlos", sondern auch "vergeblich". Der obige Absatz beschreibt wohl sehr präzise die seltsame Welt eines völlig weltfremden, jedoch tatsächlich mit ganzer Seele katholisch-gläubigen Menschen. Aber sie zeigt auch ein irdisch gänzlich alleingelassenes Individuum, das sich deshalb voll Inbrunst in eine phantastische Welt von Zuneigungen verflüchtigt. Ein armer Hund, der Oster!

²² 1.Mose 2,9

Deshalb ist die menschliche Sexualität in diese Bewegung der Heilung und Heiligung mit hineingenommen und bleibt gerade nicht davon unberührt. Und von diesem Anspruch her gibt es von Gott bejahte und konkret vollzogene sexuelle Aktivität in ihrer ganzheitlichen Zielrichtung auch nur ganz oder gar nicht. Das heißt nur und ausschließlich in einer Ehe zwischen einem Mann und einer Frau, mit der Offenheit auf Lebensweitergabe, mit Verbindlichkeit und Treue und der Sorge um das gegenseitige Wohl der Ehepartner - bis zum Lebensende wenigstens eines der Partner. Katholische Christen glauben ja, dass Gott in und durch Christus diese Kraft zur Treue schenken kann und will, ja dass er darin selbst als der Treue gegenwärtig ist und bleibt. Das ist, knapp gesagt, der Inhalt dessen, was sie Sakrament nennen. Sie glauben auch, dass Christus darin die Kraft und Schönheit der Sexualität auch reifen lassen und ebenfalls tiefer und heiler machen will. Immer mehr weg von der Möglichkeit bloßer Triebabfuhr oder Triebbefriedigung, hin zu einer ganzheitlichen Erfahrung, in der der eine ganze Mensch in Leib und Seele auf den einen Partner ebenfalls als ganzen Menschen liebend ausgerichtet ist und bleibt.

Da bliebe eigentlich als Problem nur noch, dass es sein kann, dass sich auch bei aller Offenheit für die Weitergabe des Lebens ein Geschlechtsverkehr in ein sexuelles Vergnügen ausartet. Darüber sagt Bischof Oster leider nichts. Vielleicht könnte er sich überlegen, ob Fortpflanzungsgeschlechtsverkehre nur nach vorherigen Sexualnerven betäubenden Kreuzstichen getätigt werden sollten?

Die Ehe stellt er sich jedenfalls so vor: wer sie eingeht, hat die Pflicht, fallweise dafür auch bis zum Tode, also lebenslang zu büßen. Und vielleicht wird die Sexualität - von der er deutlich wahrnehmbar keine Ahnung hat - zu irgendwas, das er sich auch nicht vorstellen kann, aber was Höherwertiges als die Befriedigung von hormonellen Bedürfnissen ist. Dummerweise hat die Natur das so eingerichtet, dass die Fortpflanzung triebgesteuert ist. Alle Lebewesen, die diesem Trieb nicht folgten, sind ohne Nachkommen gestorben. Dummerweise haben die Menschen aufgrund ihrer Denkfähigkeit jedoch bemerkt, dass man Sex nicht nur in der Brunftzeit und zur Vermehrung, sondern auch zur Freude der Beteiligten verwenden kann. Und das gehört verdammt! In Ewigkeit amen!

Das Bemerkenswerte ist also: Schon für den konkreten Weg der Ehe sieht Gott einen Weg der Verwandlung vor - und zwar auch der Sexualität der Partner und ihrer Ausrichtung und Integration. Ehrliche Liebe, die sich von Gott begnadet weiß, verwandelt, heilt und integriert auch das sexuelle Begehren, die Sehnsucht, die Bedürfnisse. Wie gesagt, alles das setzt voraus, dass ich überhaupt an die Gegenwart Christi in meinem Leben glaube und vertraue, dass er mein Leben schon jetzt verwandeln kann und will und wird. Unser christliches Nachdenken über Sexualität hat nur unter dieser Voraussetzung überhaupt Sinn! Anders werden Christen in dem, was sie über Sexualität sagen, gar nicht (mehr) verstanden werden können. Schon gar nicht in stark säkularisierten Zeiten.

Es ist wirklich verblüffend, mit welcher Einfalt dieser Bischof die Welt sieht! Wieviele Leute werden unter den Mitgliedern der katholischen Kirche sein, die tatsächlich an die Gegenwart Christi in ihrem Leben glauben? Ich muss sagen, aus der Zeit als ich ein kleiner Bub war, erinnere ich mich an eine alte Frau, über die meine Eltern und andere Leute sprachen, weil sie nur von ihrem Jesus geredet hat, die war jedoch wegen religiösen Wahns immer wieder in Behandlung in einer geschlossenen Anstalt.

So christlich über die Sexualität nachzudenken, bedarf wohl des körperlichen Zustandes wie in Mt 19, 11-12 dargestellt, das können nur die fassen, die es fassen können.

Und Christen, die diesen Hintergrund sehen, müssten ihrerseits auch ein mitgehendes Verständnis dafür aufbringen können, dass diese Debatten in gottvergessenen Zeiten immer wieder aufbrechen und womöglich auch noch intensiver werden. Denn dort, wo es Gott nicht mehr gibt, dort ist (nach einem herausfordernden Wort Dostojewskis) im Grunde alles erlaubt, aber in sittlichen Fragen insbesondere das, was mehrheitlich Zustimmung findet. Zustimmung ist freilich noch kein hinreichendes Kriterium für Wahrheit. Das Problem ist nur: Wo Gott "fehlt", dort gibt es auch gar keinen letzten Orientierungspunkt mehr als entscheidendes Wahrheitskriterium. Und in so einem Fall scheint dann Mehrheit eben doch meist der plausibelste Bezugspunkt.

Das erste in der christlichen Verkündigung - auch über diese Themen - wäre also aus meiner Sicht nicht zuerst die Bekanntgabe von moralischen Vorschriften, sondern das Hineinhelfen in die Berührung mit der Gegenwart eines Gottes, der uns liebt und dem es gerade deshalb nicht egal ist, wie wir leben und zwar auch als sexuelle Wesen.

Aha, ohne Gott ist alles erlaubt! Das Strafgesetzbuch wird ohne Gott außer Kraft gesetzt, ebenso die Straßenverkehrsordnung, das Baurecht, die Steuergesetze und was es sonst noch alles gibt! Wir Gottlosen gehen nicht einkaufen, sondern stehlen, Geld holen wir nicht mit Bankomatkarte, sondern mit vorgewiesener Schusswaffe, Meinungsverschiedenheiten tragen wir mit der Kalaschnikow aus, dem Nachbarn zünden wir das Haus an, aber zuerst vergewaltigen wir seine Tochter und am Zebrastreifen fahren wir betrunken haufenweise Fußgänger nieder! Weil wir uns nimmer an der Wahrheit orientieren können! Falls ich jetzt jedoch die Frage stellte, ob Bischof Oster ein Narr ist, könnte es wohl doch sein, dass sich Bischof Oster nicht drauf verlässt, dass mich sein allmächtiger Gott eh am jüngsten Tag zu den Böcken auf der linken Seite stellen wird, die dann ins ewige Höllenfeuer geworfen werden, sondern er könnte sich nach dem staatlichen Strafgesetzbuch richten und mich verklagen. Daher stelle ich hier nicht die Frage, ob Bischof Oster ein Narr ist. Ergänzend angemerkt: Das war jetzt ein Gleichnis und keine Ehrenbeleidigung!

6. Was ist mit denen, die nicht heiraten wollen oder können?

Analoges zu dem, was eben über christliche Ehe gesagt wurde, gilt nun aber auch für diejenigen, die an Christus glauben, die seine Realpräsenz in unserer Welt bejahen, und beispielsweise keinen Partner finden oder etwa einen gleichgeschlechtlichen Partner ersehnen, weil sie Menschen mit homosexuellen Neigungen sind. Die Kirche hat stets daran festgehalten, dass der Glaube an die heiligende Gegenwart Christi, dass der Weg in beständiger Verbundenheit mit ihm selbst hilft, aus dieser Kraft zu leben und sein Leben so zu gestalten, dass es dem Willen Gottes gemäß ist. Christus verwandelt und heilt unsere Sexualität hinein in ein Leben vor ihm und mit ihm selbst. In ein Leben, das von ihm auch die Kraft bezieht, sich selbst und seine sexuelle Kraft verwandeln zu lassen in eine

Liebe, die der Seinen ähnlich ist - die im rechten Sinn verstanden immer absichtsloser und lauterer wird. Ehrlicher, tiefer Glaube kann also beispielsweise dem Single helfen, ein froher Single zu bleiben und er kann dem Menschen mit homosexueller Neigung helfen, auch ohne die volle sexuelle Erfahrung erfüllt zu leben bzw. sich von Gott in ein Leben hinein führen zu lassen, das seinem Willen entspricht. Und er kann auch einem von seinem Partner getrennt lebenden Verheirateten die Kraft geben, diese Situation mit ihm zu tragen. Und all das ist nicht zuerst eine moralische Forderung, das ist nach der Überzeugung von Schrift und Tradition und von zahllosen geistlichen Menschen zuerst ein Geschenk. Wir sprechen von Gnade, von der zuvorkommenden geschenkten Gnade, die dem Menschen Kraft und Vertrauen schenkt, dass er seinen Weg mit seinem Gott gehen kann, auch und gerade dann, wenn es ein Kreuzweg ist.

Freilich ist es auch ein Weg, auf dem keiner von Anfang an fertig ist. Jeder ernsthaft geistlich Suchende, zumal die Erfahrenen, wissen, dass der Weg mit Gott und auf ihn hin ein Ringen bleibt, ein Reifen, ein Suchen, auch ein Kampf. Und auch auf diesem Weg wird und kann es Versagen und Scheitern geben. Gott will ja auf unser Ringen und tiefstes Sehnen nach ihm und auf unser Herz viel eher schauen als auf die Schuld. Und er vergibt immer neu jedes Versagen, das aufrichtig vor ihn gebracht wird.

Bischof Oster wurde offenbar selber vom Jesus vom Sexualeiden geheilt. Er hat schließlich - vermutlich aus Hormonmangel - wirklich keine Ahnung, wovon er redet. Wie anzunehmen ist, hat ihm Jesus die Gnade geschenkt partnerfrei und sexlos zu leben und das sollten Alleinstehende und Homosexuelle gefälligst ebenso machen wie er! Und er ringt um die Liebe zum Jesus, weil eine andere Liebe braucht er nicht! Als geistlich Suchender hat er bereits alles gefunden, was es für geistlich Suchende seines Schlages zu finden gibt und gemäß seiner Verallgemeinerungen hätte das für alle anderen Menschen auch zu gelten!

7. Die reale Anwesenheit Gottes reduziert auf ein abstraktes Kirchengesetz

Ich bin daher der Ansicht, dass der Glaube an die reale Gegenwart des Herrn und ihre real verändernde Kraft der alles entscheidende Aspekt ist. Steht dieser Glaube fest in vielen Herzen der Menschen, wird das Verständnis für die Lehre der Kirche zur menschlichen Sexualität verständlich sein und ebenso fest stehen. Verdunstet er aber, dann verdunstet mit ihm auch das Verständnis für das, was Bekehrung, Umkehr, Gnade, Heiligung des Lebens bedeuten. Der Verlust des Beichtsakraments ist dann eine weitere notwendige Folge. Und zugleich damit verschwindet ebenfalls notwendig das Verständnis für die von Gott geschenkte Fähigkeit und Herausforderung, seinem Gebot gemäß Sexualität zu leben und von ihm verwandelt zu lassen. Die Folge ist: Ein von Gottes Präsenz losgelöstes, bloßes "Gesetz der Kirche" wird dann automatisch wie ein Stachel im Fleisch meiner sexuellen Bedürfnisse betrachtet, das zuerst knechten und nicht befreien will. Der Ruf nach Veränderung wird dann von selbst immer lauter: "Nicht mehr Gott will und kann mich verwandeln, sondern ich will ein ärgerliches Gesetz so gewandelt wissen, dass es mir und meiner Lebensweise nun passt." Der Glaube an die Realpräsenz, an die konkrete Vergebung der Sünden und das ernsthafte Ringen um sittliche Qualität des menschlichen Lebens auch in sexueller Hinsicht bilden damit einen unauflöselichen Zusammenhang.

Umgekehrt kann man sagen: Eine beständig vorgetragene Anfrage an die Lehre des kirchlichen Glaubens zur Sexualität ist damit bewusst oder unbewusst zugleich eine Anfrage an die Überzeugung von der verwandelnden Gegenwart Gottes in unserem Leben. Denn wenn er, Gott selbst, und seine Präsenz aus der persönlichen Wahrnehmung und dem kollektiven Gedächtnis der Menschen oder einer Gesellschaft endlich verschwunden ist, dann kann der Mensch gerade in diesem Bereich endlich und erst recht tun, was er will und bleiben, wie er ist.

Da mag er recht haben! An eine reale Gegenwart des Herrn Jesus zu glauben, das wird sicherlich so viel im Kopfe verändern, dass der Bischof mit dem wirklichen Leben gar nimmer in Kontakt kommen kann. Ausgelebte religiöse Illusion kann wahrscheinlich wirklich was Schönes sein. Auch die weiter oben erwähnte alte Frau zog von Tür zu Tür und verkündete froh das Wort der Herrn. Manche Leute - die sie nicht kannten oder denen das Gepredige auf die Nerven ging - holten die Rettung oder die Gendarmerie und der Amtsarzt wies sie wieder für ein paar Monate in die "Geschlossene" ein. Wäre sie nicht katholisch, sondern eine Zeugin Jehovas gewesen, wäre sie vermutlich psychiatrisch gar nicht aufgefallen. Sowenig wie ein Bischof psychiatrisch auffällt, wenn er fest entschlossen seinen festen Glauben verkündet, dem freilich 99,99 % seiner Kirchenmitglieder in dieser Schwere nicht nachgehen. Ein Satz wie ihn vor einiger Zeit der Vorsitzende der "Katholischen Aktion" in OÖ, Bert Brandstetter, los ließ, könnte Bischof Oster nicht auskommen: Brandstetter 2012²³: "Zu fragen ist vielmehr, ob all das, was uns die Kirche zu glauben vorgibt, von reifen Menschen des 21. Jahrhunderts wirklich noch geglaubt werden kann". Nein, das wird eben nicht mehr geglaubt und dagegen hilft keine noch so fanatisch vorgetragene Aufforderung, daran zu glauben, Jesus sei ständig überall real gegenwärtig und daher hätten sich alle Katholiken ständig vor unvorschriftsmäßigem Sexualverhalten zu fürchten.

Das sind meines Erachtens einige geistliche Hintergründe und Zusammenhänge dafür, dass die Wellen des gesellschaftlichen Diskurses über die Sexuallehre der Kirche bei abnehmendem Glauben mit zunehmender Frequenz auf uns zurollen werden. Der kirchliche Stachel im buchstäblichen Fleisch liberalisierter Sexualität will endlich beseitigt werden. Und als Christen werden wir solchen Wellen aus meiner Sicht mit Sicherheit nicht dadurch fruchtbar begegnen können, dass wir der Vielzahl der Bedürfnisse in einer glaubensloser werdenden Welt entgegenkommen und ein paar Lockerungen zulassen. Denn es ist vorhersehbar: Man wird dann mehr nicht ruhen, bis endlich alles gleich-gültig ist. Die hier angesprochenen Themen samt ihren medial vorgetragenen Forderungen wären nur ein Anfang, der dem Zeugnis der Schrift und der Überlieferung zwar schon klar widerspricht. Aber wenn die Tür erst einmal im Namen vermeintlicher Barmherzigkeit geöffnet ist, dann wird wohl kaum ein Thema und am Ende

²³ am 5.10.2012 im Artikel "Höchste Zeit für ein Konzil" in den OÖNachrichten

womöglich auch nicht einmal manche sexuelle Perversion im selben Namen ausgespart bleiben. Die Geschichte der Internet-Pornographie und ihrer Ausbreitung dürfte hier ruhig als Lehrstück dienen, aber damit verbunden auch die gesellschaftlichpolitische Geschichte sexueller Liberalisierung in vielen Ländern der Welt. Freilich, nicht jede gesellschaftliche Liberalisierung ist schon in sich schlecht, vor allem dann nicht, wenn sie Heucheleien überwindet. Aber umgekehrt gilt noch mehr, dass längst nicht jede Liberalisierung automatisch sinnvoll und gut wäre, nur weil sie liberal ist: "Ihr seid zur Freiheit berufen, Brüder. Nur nehmt die Freiheit nicht zum Vorwand für das Fleisch, sondern dient einander in Liebe!", sagt Paulus (Gal 5,13).

So starke Wellen werden da gar nimmer rollen. Weil es ist den Leute ja längst einfach egal, welche Sexuallehre die katholische Kirche verkündet. Vor der Bischofssynode über die Familie und die Sexualität hatte Papst Franz einen Fragebogen²⁴ an die Gläubigen ausarbeiten lassen, in dem auch konkret nach der Meinung der Katholiken zur Kirchenlehre gefragt wurde. In Österreich war diese Befragung in unterschiedlichem Ausmaß durchgeführt worden, der für Familienfragen zuständige Bischof von St. Pölten hatte nicht einmal 200 Antworten erhalten, weil er hatte es vermieden, zu fragen. In der Grazer Diözese waren die Kirchenmitglieder ausgiebig zum Mitmachen aufgefordert worden, aber die Antworten erreichten auch bloß 14.000, von über fünf Millionen Kirchenmitgliedern nahmen nur 34.000 daran teil. Taufscheinchristen werden wohl eher nicht darunter gewesen sein, trotzdem brachten die Ergebnisse zu Fragen wie Verhütungsmittel oder vorehelicher Geschlechtsverkehr ablehnende Werte von über 90 %. In Passau hatten etwa 1.500 Personen an der Befragung teilgenommen, das Ergebnis kann im Internet nachgelesen²⁵ werden. Dass die Antworten letztlich wenig konkret und inhaltlich für die Synode offenbar nahezu unbrauchbar waren, zeigte sich auch schon am in der BRD ausgearbeiteten Fragebogen²⁶, hier die erste Frage als Beispiel: "Wie steht es um die wirkliche Kenntnis der Lehren der Bibel, um die Kenntnis von "Gaudium et spes", "Familiaris consortio" und anderer Dokumente des nachkonziliaren Lehramtes über die Bedeutung der Familie nach der Lehre der katholischen Kirche? Wie werden unsere Gläubigen zum Familienleben nach der Lehre der Kirche herangebildet?" Solche Fragen können doch wohl nicht einmal regelmäßige Kirchgeher beantworten, darum beginnen die Antworten im Passauer Antwortbericht erst ab Kapitel 3 mit der insgesamt neunten Frage.

8. Die nötige Umkehr scheint heute allzu weltfremd.

Der stimmigere und notwendige Weg aus meiner Sicht heißt biblisch Bekehrung, also die erneute Hinwendung zum Gott des Lebens, um ihn tiefer im Glauben zu finden und überzeugender zu bekennen, dass Gott in Christus real gegenwärtig ist und bleibt; dass er uns wahrhaftig liebt und unser eigenes konkretes, oft erbärmliches Leben tatsächlich verwandeln will und kann.

Und um gleich auf die Frage zu antworten, ob das alles nicht ein wenig weltfremd sei? Ja, natürlich, weil es von der Erfahrung ausgeht, dass Gott selbst dieser Welt und womöglich auch vielen Menschen in seiner Kirche ziemlich fremd geworden ist. Nicht von sich, von Gott selbst her, denn er will ja nach dem Zeugnis der Schrift uns nahe sein. Aber von uns Menschen her bedeutet Säkularisierung auch, dass der innere Abstand der Menschen von Gott heute offenbar wieder größer geworden ist. Paulus sieht das genau, die Problemlagen bleiben nämlich von der menschlichen Konstitution her betrachtet, weitgehend konstant: Die Menschen, schreibt Paulus, haben Gott zwar irgendwie "erkannt, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt. Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert." (Röm 1,21f)²⁷ Die Folge: "Darum lieferte Gott sie durch die Begierden ihres Herzens der Unreinheit aus, so dass sie ihren eigenen Leib durch ihr eigenes Tun entehrten."²⁸ Der tatsächliche Hintergrund zur Debatte um die sexuelle Liberalisierung in der Kirche ist also aus meiner Sicht zuerst geistlicher Natur, weshalb dann auch die Antworten auf die angesprochenen Fragen ebenfalls zuerst theologisch-geistlich sein müssen und gerade nicht zuerst nur als pragmatisches Eingehen auf geänderte gesellschaftliche Verhältnisse. Nicht nur die je neue Kultur soll dem Evangelium immer wieder ein neues konkretes Gesicht für diese jeweilige Zeit geben, sondern auch die umgekehrte Bewegung ist nötig: das Evangelium (besser: Christus selbst!) will in die Kultur hinein inkarniert werden, damit die Kultur selbst verändert, verwandelt und erneuert wird.

Die obige Überschrift deutet zumindest an, dass Bischof Oster in der Lage ist, die Problemstellung richtig zu formulieren. Sein Gegenmittel ist es allerdings, die Weltfremdheit verstärkt zu propagieren. Sein real gegenwärtiger und alle liebender Gott müsste mittels Glaubensvertiefung gefunden werden, damit er unser erbärmliches Leben in ein katholisches verwandelt. Dazu müsste der liebe Jesus wohl die allermeisten Passauer Katholiken nach dem Vorbild des Passauer Bischofs in neue Menschen umschöpfen. Dann verwechselt Oster Ursache und Wirkung. Dass die katholische Religion - so wie sie Oster lehren will - den Menschen fremd geworden ist, liegt nicht am Säkularismus! Es ist genau umgekehrt: Der Säkularismus ist die Folge davon, dass immer mehr Menschen die Religion egal ist! Wenn mehr Menschen nimmer glauben, dann wird eben die gesellschaftliche Bedeutung der Religion zurückgehen und dadurch der säkulare Bereich größer werden!

Was will der Herr Bischof dagegen machen? Eine Glaubenspflicht kann er nimmer anordnen, das ging letztmalig in der Gegenreformation und im Klerikalfaschismus, heute ist Religion nimmer Schicksal, sondern nur noch ein Angebot, dem eine ständig sinkende Nachfrage gegenübersteht. Auch zu den Zeiten des Apostel Paulus, dem tat-

²⁴ siehe dazu www.atheisten-info.at/downloads/BISCHOFSSYNODE.pdf

²⁵ http://www.dioezesanrat-passau.de/fileadmin/dokumente/Erklaerungen/2013-12-09_Zusammenfassung_der_roemischen_Umfrage_zu_Ehe_und_Familie.doc

²⁶ http://www.dbk.de/fileadmin/redaktion/diverse_downloads/Dossiers_2012/2013-Vorbereitungsdokument-Bischofssynode.pdf

²⁷ 1,21 Denn sie haben Gott erkannt, ihn aber nicht als Gott geehrt und ihm nicht gedankt. Sie verfielen in ihrem Denken der Nichtigkeit und ihr unverständiges Herz wurde verfinstert. 1,22 Sie behaupteten, weise zu sein, und wurden zu Toren.

²⁸ Röm 24

sächlichen Gründer der katholischen Kirche, herrschte in einem gewissen Ausmaß Religionsfreiheit, Paulus durfte verkünden, aber seine Jünger mussten ihm nicht folgen. Darum beschimpft er unfolgsame Jünger als "Toren", ohne dabei in Versuchung zu geraten, seine eigenen Torheiten zu überprüfen.

Auch Bischof Oster kommt nicht auf solche Ideen, er meint allen Ernstes, seine katholische Kirche wäre in der Lage, ihre alten Lehren in Sachen Sexualität in die heutige Gesellschaft neuerlich einzubringen und dadurch die heutige Gesellschaft zu verändern. Na gut, dann soll er es einmal versuchen! Leider schreibt er mit keiner Silbe, wie er das konkret bewerkstelligen will. Vielleicht geht er einfach hin und sagt es allen Leuten? Und die hören dann auf ihn? Und was macht er, wenn sie nicht auf ihn hören? Sagt er es ihnen dann noch einmal?

Schlussanmerkung zum obigen Textes auf kath.net: Passauer Bischof Stefan Oster: "Ich bin leidenschaftlicher Verfechter des Zölibats!"

Ja, wen die Sexualität nicht juckt, der ist ja auserwählt für den Zölibat. Das hat schon Jesus in der Bibel gesagt, es sei hier noch einmal wiederholt: Mt 19, 11-12: "Das Wort fasst nicht jedermann, sondern denen es gegeben ist. Denn es sind etliche verschnitten, die sind aus Mutterleibe also geboren; und sind etliche verschnitten, die von Menschen verschnitten sind; und sind etliche verschnitten, die sich selbst verschnitten haben, um des Himmelreiches willen. Wer es fassen kann, der fasse es!" Im Internet war zu ermitteln, dass Oster mit dreißig in den Salesianer Orden eintrat und deswegen seine Freundin verließ. Über die Freundin war nichts zu finden. Vermutet darf werden, dass er sich auch in der Vorklosterzeit streng nach der katholischen Lehre richtete und ein vorehelicher Geschlechtsverkehr für ihn nicht in Frage kam.

Dass es Menschen gibt, die körperlich für den Zölibat auserwählt sind, ist ein persönliches Pech oder persönliches Glück. Für Bischof Oster dürfte es ein persönliches Glück sein. Aber dieses persönliche Glück lässt sich zu seinem Pech nicht verallgemeinern.

So, das war's, heute ist der 27.12., jetzt hab ich wieder tagelang Teile meiner Zeit damit vertan! Meine Söhne haben mich erst dieser Tage wieder einmal gefragt, warum ich mit solchem Schmarrn meine Zeit vertue, statt was Wichtigeres oder zumindest Unterhaltameres zu machen. Ich frag mich das auch immer wieder!